



Der Erblasser kann ein Testament durch eine eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung errichten. Er soll in der Erklärung Zeit und Ort der Errichtung angeben.

So steht es im Gesetz, § 2247 BGB. Dies klingt nun sehr einfach, jeder, der noch mit eigener Hand schreiben kann, braucht weder Rechtsanwalt noch Notar. Daher scheint auf den ersten Blick überraschend, warum so viele Erbrechtsstreitigkeiten nach dem Ableben des Verstorbenen auch und gerade nach der Errichtung von Testamenten entstehen können.

Die Probleme stecken eher im Detail, was Wirksamkeit und Inhalt des Testamentes angeht.

Die Anerkennung als gültiges Testament kann vor allem gefährdet sein durch

- Unterschrift des Testierenden nur auf dem nicht verschlossenen Umschlag des Testamentes;
- Unterschrift nicht am Schluss der Urkunde;
- ungewöhnliche Aufbewahrung (Schuhkarton) oder ungewöhnliche Schreibunterlage (Testament auf einem Briefumschlag). Hier sind Richter im Einzelfall nur von einem Entwurf ausgegangen;
- mehrere Testamente ohne Zeitangabe, deren Inhalt sich widerspricht (alle Testamente ungültig!).

Tipp: Bei der Errichtung des Testaments sollte der Testierende sich auch Gedanken über einen sicheren Ort für seinen letzten Willen machen. Ein wirksames Testament könnte wertlos sein, weil es nach dem Tod des Erblassers zuerst in „falsche Hände“ gerät – und verschwindet.

Selbst bei Errichtung eines ordnungsgemäßen Testamentes sollte man noch einer weiteren Gefahr aus dem Weg gehen:

Auch gut gemeinte Nachlassregelungen können missverständlich sein und eine bis zum Tod des Erblassers einvernehmliche Verwandtschaft wird sich dann um die Auslegung streiten. Hier erreicht der Erblasser das Gegenteil von dem, was er eigentlich wollte. Er kann aber nicht mehr eingreifen!

Tipp: Jeder Erblasser sollte das Testament unbedingt von einer Vertrauensperson gegenlesen lassen, um missverständliche Textpassagen zu vermeiden. Die Vertrauensperson sollte zudem verschwiegen sein. Man sollte hierfür tunlichst keine Verwandten fragen. Nur vom Anwalt oder vielleicht einem engen Freund kann man ein objektives Lesen erwarten.

Eine weitere Möglichkeit, um Gefahren bei dem Vermögensübergang nach dem eigenen Tod zu vermeiden, ist die frühzeitige vorweggenommene Erbfolge, z.B. unter Nießbrauchsvorbehalt. Hier begleitet der Erblasser den Vermögensübergang noch selbst. Dies kann zudem erhebliche Erbschaftssteuerbeträge ersparen, da Freibeträge bei richtiger Handhabung mehrmals in Anspruch genommen werden können.